

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **21 (1876)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N^o 21.

Erscheint jeden Samstag.

20. Mai.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Göttinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Verbesserungen in der methode. — Zur beachtung. — Methodik im französischen. — Schweiz. Aargauische lererbildung. — Zur diskussion über den religionsunterricht. — Literarisches.

VERBESSERUNGEN IN DER METHODE.

(Von schulinspektor Wyß.)

Di vilfach beschämenden leistungen, welche bei den rekrutenprüfungen von 1875 zu tage getreten sind, drängen jedem schulmanne unter anderm auch di frage auf: Auf welche weise kann innerhalb der jetzt gesetzlich bestimmten schulzeit di leistung der volksschule verbessert werden? Nach unserer ansicht gibt es zu disem zweck zwei mittel. Das erste heißt: verbesserungen in der **methode**; das andere heißt: weise beschränkung im stoff. Prüfen wir heute das erstere.

Di geschichte der methodik ist eine ser belerende disziplin der pädagogischen wissenschaft. In irem lichte erkennt der einzelne lehrer nicht nur di länge und richtung des weges, den di unterrichtskunst in jedem fach durchlaufen hat, sondern auch inwiweit er selber der gesamtentwicklung gefolgt, ob er schritt gehalten hat oder zurückgeblieben ist. Es gibt leider der hindernisse vile, di es dem einzelnen lehrer erschweren, mit der entwicklung der methodik schritt zu halten. In der Schweiz z. b. hat man an vilen orten durch das system des *obligatoriums* der lermittel auch di methode bestimmt und für jarzente zum stillstand verurteilt. Der lehrer hat also in sachen der methode keine freie wal. Der stat schreibt im nicht nur das was, sondern auch das wi vor. Folglich hat der lehrer auch keinen grund, sich mit dem studium der methodik abzugeben; er ist unfrei. Das studium der methodik böte im gegenteil eine gefar für den lehrer; es brächte in zum raisonniren.

So kommt es denn auch, dass wir in der Schweiz mit aller gemütlichkeit in den alten geleisen faren, und dass kleine und große pädagogen sich erst den schlaf der gerechten von den augen wischen, wenn di liblichen illusionen etwa durch eine eidgenössische rekrutenprüfung jämmerlich zerstört werden.

Ein genaueres studium der geschichte der methodik beweist uns, dass di volksschule der Schweiz in sachen

der methode zurückgeblieben ist. Zeigen wir dises zuerst in der elementaren leseleermethode.

I. Welches ist di beste leseleermethode?

Di zal der analphabeten in den kantonen der Schweiz varirt von 0,4% bis 31%. Dise tatsache gebitet, di beste leseleermethode aufzusuchen und den alten schlendrian in sachen der methode zu verlassen. Bei dem beschränkten raum, der uns geboten ist, fällt es uns nicht ein, eine geschichte der methodik des elementaren leseunterrichtes hir zu schreiben. Wer eine solche wünscht, findet si in *Diesterwegs* Wegweiser oder in *Kehrs* buch betitelt: Der deutsche Sprachunterricht im ersten Schuljahr, oder in jeder geschichte der methodik. Di phasen, di der elementare leseunterricht bis jetzt durchlaufen hat, heißen:

1. Di buchstabirmethode vom 16. bis anfang des 19. jarhunderts;
2. di lautirmethode seit *Stephani's* „Fibel“ von 1802 an;
3. di schreibleseleermethode seit *Grasers* „Elementarschule“ von 1817 an;
4. di **normalwörtermethode** nach *Vogels* „Des Kindes erstes Schulbuch“ von 1843 an.

Alle dazwischen ligenden phasen, wi z. b. di von *Jacotot* und *Graffnüder*, übergehen wir hir der kürze halber.

Di schreibleseleermethode von *Graser* ist durch *Wurst* auf *Scherr* übergegangen und ist noch zur stunde in der ganzen deutschen Schweiz di herrschende. Nur in städten wi Basel, Bern, Burgdorf etc. ist man in einzelnen schulen bei der normalwörtermethode angelangt. Es ist also tatsache, dass man im allgemeinen in diser sache seit einem halben jarhundert stationär geblieben ist. *Jean Paul* hat einmal gesagt, dass es in Deutschland ein jarhundert erfordere, bevor man eine dummheit einsehe; wir haben es in der Schweiz doch glücklicherweise schon auf ein halbes heruntergebracht. Wenn wir es einmal so weit gebracht haben, unsere eigenen feler sofort einzusehen und abzuschaffen, dann wird auch di lage der lehrer besser werden,

Gegenüber den frühern methoden zwar war das schreiblesen eine wesentliche verbesserung: 1) ist es ser systematisch und geht planmäßig vom einfachen zum zusammengesetzten; 2) konzentriert es di kraft des Kindes durch di verbindung von schreiben und lesen. Allein sein großer mangel besteht darin, dass es vom zeichen ausgeht und nicht von der sache. Es beginnt mit einzelnen buchstaben, setzt dieselben zu silben und wörtern zusammen. Lange zeit muss sich dabei das kind mit bedeutungslosen und **sinnlosen** silben abquälen, und auch, wenn es einmal das feste land der begriffswörter erreicht hat, felt ser oft noch di richtige **vorstellung** von der **sache**. Diser gang vom **zeichen zur sache**, nämlich vom wort zum begriff ist unpsychologisch, darum unpädagogisch und verkert. Man muss nicht schließlich erst bei der vorstellung des begriffes anlangen, sondern man muss **von ir ausgehen** und ire zeichen kennen lernen. Di vorstellung von der sache ist das wesentliche und das primäre und di vorstellung des zeichens ist das sekundäre. Der einzig richtige gang ist also: **von der sache zum zeichen derselben**, d. h. vom begriff zum wort resp. zu den silben, lauten und lautzeichen.

Machen wir uns dises durch beispiele klar. Nach bisheriger methode geht das kind vom buchstaben aus. Kennt es di einzelnen buchstaben, so setzt es si zu silben zusammen; leider felt dabei ser oft jegliche **vorstellung!** Oder was soll sich das kind unter folgenden, mühsam errungenen sprachgebilden vorstellen: ak, äk, ük, ok, uk, ek, ik, tau, ku, at, eis, aut, ix, ox, ux, eug, eph, oph, aph, phi, pha, pheu?? Di wanderung durch eine solche wüste bloßer **sinnlosigkeit** dauert etwa ein semester! — Welch ein pädagogischer missgriff! Und wenn nach vilen solch gedankenlosen und begriffslosen treibens das kind endlich begriffswörter erreicht hat, wi z. b.: flau, arg, schwül, steil, wirr, knapp, schroff, stumpf etc., was soll es sich dann hiruunter vorstellen, wenn si abgerissen one jeglichen zusammenhang dastehen?? Immer felt eben di **vorstellung** der sache, des begriffes. Darum ist dise methode unpädagogisch, für das kind langweilig, qualvoll, abstrakt, peinlich, **geistlos mechanisch!** Von ganz besonderm schaden ist si aber dadurch, dass si das kind anwidert und abschreckt, **daheim** in der familie sich mit dem lesen zu befassen und dass si durch ire sinnlosigkeit di **nachhilfe** durch di **mutter** des Kindes abhält. Schon damit ist vil verloren! Wi ganz anders bei der normalwörtermethode!

Nach vorausgegangenen vorübungen für or und hand beginnt man hir gleich mit einem gegenstand, einer sache, z. b. mit dem „ofen“. Zuerst wird das bild der sache an di wandtafel gezeichnet, nachher das „wort“ vorgesprochen und nachgesprochen, nachher wird es in seine silben und laute zerlegt, nachher wird das wort an di wandtafel geschriben und wird in di einzelnen buchstaben zerlegt; dise und das wort werden von den kindern nachgeschriben und so lange geübt, bis di kinder **si** kennen. So lernt das

kind schon in der ersten lesestunde lesen und schreiben, nämlich das lesen und schreiben eines wortes, und immer kann es sich dabei einen gegenstand vorstellen, und bei allem kann es sich etwas **denken**, es ist nicht zur gedankenlosigkeit verdammt, und darum hat es freude und lerneifer. Dass der **anschauungsunterricht** nebenher eine **selbständige** stellung behalten muss, versteht sich am rand!

Gegenüber der geistlos mechanischen, echt schulmeisterhaften schreiblesemethode hat dise normalwörtermethode folgende vorzüge:

1. Das kind lernt sämtliche laute one schwirigkeit kennen, es lernt das wort leicht in seine bestandteile auflösen und zusammensetzen.
2. Es lernt an den wörtern, di zu jedem normalworte gehören, lesen und schreiben.
3. Es lernt dabei sprechen.
4. Durch di verbindung von lesen, schreiben und sprechen wird di kraft des Kindes konzentriert.
5. Das kind gewinnt interesse für den unterricht; denn es kommt keine einzige sinnlosigkeit mer vor; der jugendliche geist wird angeregt, weil sich das kind beim lesen und schreiben immer etwas vortellen kann.
6. Weil das kind am lernen freude gewinnt, so lernt es auch zu hause.
7. Jede mutter ist bei diser methode zur häuslichen nachhilfe befähigt.
8. Lücken durch schulversäumnisse werden weniger fülbar.
9. Dise methode erzieht das kind zur **selbsttätigkeit**.
10. Dise methode ist **naturgemäss**, weil di **anschauung** di basis des unterrichts bildet.

Di erfahrung beweist auch, dass di kinder, weil si der sache das *größte interesse* abgewinnen, auf eine leichte weise im **ersten** schuljar lesen und schreiben lernen, und zwar lernen si in diser zeit das lesen der druck- und der schreibschrift, während es vile schüler gibt, di nach dem bisherigen geistlosen und geisttödtenden mechanismus im 3. und 4. schuljare noch nicht mechanisch fertig lesen können und es darum auch später *gar ni mer lernen!*

Di allgemeine einführung diser methode ist also ein mittel zur vertreibung der analphabeten in der Schweiz. Innerhalb diser methode zeigen sich verschiedene abweichungen.

Lüben empfielt zuerst di durchführung der schreibschrift.

Niessmann ziht aus gründen der praxis vor, mit der druckschrift zu beginnen.

Kehr und *Schlimbach* wälen ebenfalls erst di schreibschrift, ebenso *Klawwell*, *Jütting* und *Fechner*.

Schulz und *Böhme* nemen beide schriftarten mit einander, ebenso *Widmer*, der einzige Schweizer, der meines wissens eine fibel nach diser methode bearbeitet hat und dafür natürlich vom Janertum tüchtig verfolgt worden ist.

Bohm holt di druckschrift erst dann nach, wenn di 9 ersten normalwörter in schreibschrift absolvirt sind.

Auch über di einfürung der großen anfangsbuchstaben für di dingwörter gehen di ansichten auseinander. Für di gleichzeitige einfürung der großen anfangsbuchstaben haben sich entschieden: Vogel, Berthelt, Schlimbach, Kehr, Klauwell u. a. Auf der andern seite stehen: Böhme, Jütting, Fechner, Heinrich u. a.

Di letztern stützen sich auf ire erfahrung und sagen, dass diser leichtere gang one nachteil für di orthographie befolgt werden könne, weil di richtigen wortbilder bald nachfolgen und dem schüler bei der schreibung des hauptwortes der *begriff* des hauptwortes maßgebend sei.

Dass nun endlich auch in der Schweiz ein seminar-direktor, nämlich Rüegg, sich für di normalwörtermethode ausgesprochen hat, verdint anerkennung. Damit ist das Scherrianertum in diser sache durchbrochen. *Sauve qui peut*.

Es hat den anschein, sagt Bohm, als ob mit diser leserart ein bestimmter vorläufiger abschluss in der entwicklung der methode des leseunterrichtes herbeigeführt sei, um so mer, wenn man bedenkt, dass, wi Niessmann sagt, „durch dises verfahren di lautirmethode nicht aufgehoben, sondern nur aus irem geistlosen mechanismus gehoben werden soll“. Was nützt den lerern alle psychologie, wenn si diselbe im unterricht nicht anwenden? Was nützen in den seminarien di schönen leren der pädagogik: „vom bekannten zum unbekanntem“, „vom konkreten zum abstraktem“, „vom nahen zum fernem“, „vom leichten zum schweren“ etc. . . ., wenn man dann in seinen methoden gerade das umgekehrte tut?

Fort mit allem mechanismus aus der schule! Fort mit allem nachbeten und nachtreten des Janertums! Es gibt nur ein mittel, das uns lerer vor dem versinken in geistloses wesen bewart. Und dises mittel heißt: studium der **geschichte** der pädagogik und **methodik**. — Eben hirin felt es!

Zum schluss bleibt uns noch übrig, der vorschläge erwänung zu tun, di herr Rüegg im „Berner Schulblatt“ gemacht hat. Er sucht etwa im sinn von Jütting eine vermittelnde stellung einzunehmen. Er sagt:

„Wir möchten das gute neue nicht länger missen und zugleich auf das bewährte alte nicht verzichten und halten es für eine förderung des elementaren sprachunterrichtes, den versuch zu machen, das eigentliche schreiblesen an normalwörter anzuschließen unter strenger abweisung alles unnötigen und nebensächlichen, um so di schreiblesemethode in organischer weise zu einem wirklich naturgemäßen analytisch-synthetischen schreibleseunterricht fortzubilden. Ein solcher versuch hat sich nach folgenden forderungen zu richten:

1. Das schreiblesen ist durch vorübungen vorzubereiten, welche sich teils auf das gehör und di sprachorgane, teils auf das auge und di hand beziehen, und durch welche der schüler befähigt wird, einerseits ein vorgesprochenes wort rein nachzusprechen, dasselbe in

seine elemente aufzulösen, sowi aus den elementen das ganze wider zu bilden; andererseits di formelemente richtig aufzufassen, si sicher darzustellen und mit einander zu verbinden.

2. Das schreiblesen muss sich an einen konkreten gegenstand, beziehungsweise an dessen abbildung anlenen, dadurch das interesse für den unterricht erhöhen, seine wirkung vilseitiger gestalten und auch das gemüt zu seinem recht kommen lassen; also erst di sache, dann ire bezeichnung im namen, um an disen di speziellen sprachübungen anzuschließen.
3. Keine verkümmernung des anschauungsunterrichtes! Darum darf derselbe weder mit den vorübungen, noch mit dem schreiblesen verbunden werden, er muss inen vilmer parallel zur seite gehen, seine zwecke selbstständig verfolgen und hat das schreiblesen erst dann in sich aufzunemen, wenn di größten technischen schwirigkeiten im schreiben und lesen überwunden sind.
4. Kein nachzeichnen des sachbildes! Di forderung des nachzeichnens ist aus der verbindung des anschauungsunterrichtes mit den ersten schreib- und leseübungen hervorgegangen; bei der trennung beider fällt si von selbst dahin. Das nachzeichnen übersteigt onehin di kraft des angehenden schülers; das zeichnen entwickelt sich naturgemäß aus den vorübungen des auge und der hand.
5. Bei der selbständigen behandlung des anschauungsunterrichtes können di normalwörter lediglich nach formellen rücksichten ausgewält werden. Ire aufeinanderfolge hat darauf rücksicht zu nemen, dass im schreiblesen auf einmal je nur *eine* neue schwirigkeit auftritt, welche vom schüler unter anwendung der in den vorübungen erlangten fähigkeit leicht überwunden werden kann.
6. Nicht nur dürfen di schreib- und druckschrift nicht neben einander eingeübt werden, sondern es hat sich der unterricht anfangs nur auf di kleinen schreibbuchstaben zu beschränken; erst nach irer bewältigung sind sodann di großen schreibbuchstaben einzuüben. Di einfürung der druckschrift bildet den abschluss des schreibleseunterrichtes. Wenn auch anfänglich di substantiva klein geschriben werden, so ist diser übelstand erfahrungsgemäß von unerheblichen folgen.
7. Di sprechübungen beginnen mit dem vor- und nachsprechen des ganzen normalwortes, zerlegen dasselbe in seine elemente, di nun leben und bedeutung haben und verbinden dise wider zu lautgruppen und zum ganzen.
8. *Di schreib- und leseübungen gehen nicht unmittelbar vom ganzen normalwort aus; si schlagen einen synthetischen gang ein, beginnen mit den durch di analyse gewonnenen elementen und schreiten fort zu irer verbindung und zum ganzen.*“

Zur beachtung.

Di ultramontanen und pietistischen schulblätter der Schweiz reden gar häufig von „religionslosen“, „religionsfeindlichen“ und „atheistischen“ lerern. Der umstand, dass es eine gruppe von lerern gibt, di allen und jeglichen religionsunterricht aus der schule entfernen will, gibt dem vorwurf des atheismus einigen halt.

Sollte es lerer geben, di irem philosophischen standpunkte nach zum heutigen philosophischen materialismus oder zum atheismus gehören, so möchte ich inen, um si vor einseitigkeit zu waren, dringend das studium des klassischen buches von Fr. A. Lange: „Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart“ — empfehlen. — Di berechtigung wi di mängel des materialismus werden in disem buch mit solcher ruhe, klarheit und wissenschaftlicher gründlichkeit dargelegt, dass der lerer kaum einen sicherern führer durch den heutigen philosophischen wirrarr finden kann, um zu einer harmonischen und idealen weltanschauung zu gelangen. Es möge gestattet sein, heute einzelne stellen daraus hirher zu setzen:

„In warheit ist der materialismus doch nur di erste, zunächstliegende, aber auch nidrigste stufe unserer weltanschauung.“ . . .

„Der ächte idealismus wird stets neben di erscheinungswelt eine idealwelt stellen und der letztern, selbst wenn si nur als ein hirngespinnst auftritt, alle diejenigen rechte einräumen, welche aus iren bezihungen zu unsern geistigen lebensbedürfnissen folgen.“ . . .

„Di richtige consequenz des standpunktes von Strauss ist doch im grunde di: Das volk mag bleiben, wo es kraft der heiligen gesetze des weltalls einmal steht; wenn nur „wir“, di gebildeten und besitzenden, uns endlich von der last befreien können, Christen zu scheinen und zu heißen, was wir eben nicht mer sind.“ . . .

„Das ideale hat keinen cours; was sich nicht naturwissenschaftlich legitimiren kann, wird zum untergang verurteilt, wenn auch tausend freuden und erquickungen des volkes daran hängen, für di man keinen sinn mer hat.“ . . .

„Jede verfälschung der wirklichkeit greift di grundlagen unserer geistigen existenz an. Gegenüber metaphysischen erdichtungen, welche sich anmaßen, in das wesen der natur einzudringen und aus bloßen begriffen zu bestimmen, was uns nur di erfahrung leren kann, ist daher der materialismus als *gegengewicht* eine ware woltat. Dagegen felen im di bezihungen zu den höchsten funktionen des freien menscheistes. Er ist, abgesehen von seiner theoretischen unzulänglichkeit, arm an anregungen, steril für kunst und wissenschaft, indifferent oder zum egoismus neigend in den bezihungen des menschen zum menschen. Kaum vermag er den ring seines systems zu schließen, one beim idealismus eine anleihe zu machen.“ . . .

„Wenn man betrachtet, wi Strauss sein „weltall“ ausrüstet, um es vereren zu können, so kommt man auf den gedanken, dass er sich doch eigentlich vom deismus noch nicht gar weit entfernt habe. Es scheint fast geschmacksache, ob man das masculinum „Gott“ oder das femininum „natur“ oder das neutrum „all“ verert. Di gefühle sind

diselben, und selbst di vorstellungsweise des gegenstandes unterscheidet sich nicht wesentlich. In der theorie ist ja diser Gott nicht mer persönlich, und in der begeisterten erhebung des gemüts wird auch das „all“ wi eine person behandelt.“ . . .

„Das weltall, wi wir es bloß naturwissenschaftlich begreifen, kann uns so wenig begeistern wi eine buchstabirte Ilias.“ . . .

„Unser geist ist aber dazu bestimmt, ein harmonisches weltbild ewig neu in sich hervorzubringen; er stellt das ideal neben und über di wirklichkeit und erholt sich von den kämpfen und nöten des lebens, indem er sich in gedanken zu einer welt aller vollkommenheit erhebt.“ . . .

„Eins ist sicher: dass der mensch einer ergänzung der wirklichkeit durch eine von im selbst geschaffene idealwelt bedarf und dass di höchsten und edelsten funktionen seines geistes in solchen schöpfungen zusammenwirken.“ . . .

„Für di lösung der religionsfrage gibt es zwei wege. Der eine weg ist di völlige aufhebung und abschaffung aller religion und di übertragung irer aufgaben an den stat, di wissenschaft und di kunst; der andere ist das *eingehen auf den kern* der religion und di überwindung alles fanaticismus und aberglaubens durch di *bewusste* erhebung über di wirklichkeit und den definitiven verzicht auf di fälschung des wirklichen durch den mythus.“ . . .

„Der erste diser wege fürt di gefar geistiger verarmung mit sich. Sodann ligt auch di gefar einer reaktion zu gunsten einer erst recht fanaticischen auffassung der religion nahe; denn wenn man den menschen an das fesselt, was mit den sinnen zu erreichen ist, so wird er sich empören und der freiheit seiner phantasie und seines gemütes in roheren formen ausdrück geben, als diejenigen waren, welche man glücklich zerstört hat.“ . . .

„Erblickt man dagegen den „kern“ der religion in der erhebung der gemüter über das wirkliche und in der erschaffung einer heimat der geister, so können di geläutertsten formen noch wesentlich diselben psychischen prozesse hervorrufen, wi der kölerglaube der ungebildeten menge, und man wird mit aller philosophischen verfeinerung der ideen nimals auf null kommen. Ein unerreichtes muster dafür ist di art, wi Schiller in seinem „reich der schatten“ di christliche erlösungslere zu der idé einer ästhetischen erlösung verallgemeinert hat. Di erhebung des geistes im glauben wird hir zur flucht in das gedankenland der schönheit.“ . . .

„Di offenbarung des reiches Gottes ist das wesen des christentums und dis reich ist das reich der freiheit.“ . . .

„So lange freilich di religion in geschlossenen kirchengemeinschaften von pristera gepflegt wird, wird der standpunkt des ideals in der religion nimals rein hervortreten können.“ . . .

„Wenn ein neues werden und das alte vergehen soll, müssen sich zwei große dinge vereinigen: eine weltentflammende *ethische idé* und eine *soziale leistung*, welche mächtig genug ist, di niedergedrückten massen um eine stufe emporzuheben. Den sig über den zersplitternden egoismus und di ertödtende kälte der herzen wird nur ein

großes ideal erringen, welches wi ein „fremdling aus der andern welt“ unter di staunenden völker tritt und mit der forderung des unmöglichen di wirklichkeit aus iren angeln reißt.“ . . .

„So lange diser sig nicht errungen ist, so lange keine neue lebensgemeinschaft den armen und elenden fülen lāsst, dass er mensch unter menschen ist, sollte man nicht so eilfertig damit sein, den glauben zu bekämpfen, damit nicht das kind mit dem bade ausgeschüttet wird. Man verbreite di wissenschaft, man rufe di warheit auf allen gassen und in allen sprachen und lasse daraus werden, was daraus wird; den kampf der befreiung aber, den unversönlichen kampf richte man gegen di punkte, wo di bedrohung der freiheit, di hemmung der warheit und gerechtigkeit ire wurzel hat: gegen di weltlichen und bürgerlichen einrichtungen, durch welche di kirchengesellschaften einen depravirenden einfluss erlangen und gegen di unterjochende gewalt einer perfiden, di freiheit der völker systematisch untergrabenden hierarchie.“ . . .

„Werden dise einrichtungen beseitigt, wird der terrorismus der hierarchie gebrochen, so können di extremsten meinungen sich neben einander bewegen, one dass fanatische übergriffe entstehen und one dass der stetige fortschritt der einsicht gehemmt wird. Es ist war, dass diser fortschritt di abergläubische furcht zerstören wird, eine zerstörung, di größenteils schon, selbst unter den untersten schichten des volkes, vollzogen ist. Fällt di religion mit diser abergläubischen furcht dahin, so mag si fallen; fällt si nicht, so hat ir idealer inhalt sich bewärt, und er mag dann auch ferner in diser form bewart bleiben, bis di zeit ein neues schafft.“ . . .

Wir glauben, wenn der „Pädagogische Beobachter“ obgenanntem buche von Lange ein einlässliches studium widmet, so wird er einen freisinnigen, vernünftigen und geläuterten religionsunterricht kaum mer aus der volksschule weisen wollen. Als ein zeichen der zeit wollen wir unsern lesern hir noch folgende korrespondenz eines atheisten aus „Zürich“ im „Bund“ vom 13. Mai mitteilen:

„Verein für freies christentum. Der zürcherische verein für freies christentum hilt am 9. Mai in der tonhalle seine frühlingsversammlung ab unter zimlich lebhafter beteiligung seitens der mitglieder sowol wi des publikums. Di zur behandlung kommende frage: „Wi ist der religionsunterricht in der zürcherischen volksschule zu gestalten?“ hat besonders eine große anzahl lerer angelockt, da vile hofften, wenigstens einer tüchtigen neigung zur lösung diser frage zu begegnen. Allein der größte teil sah sich getäuscht und nur diejenigen, welche „di ware frömmigkeit“ in irem herzen tragen, fanden befridigung. Der referent, herr sekundarlerer Mayer, setzte dis zwar auch eingangs seines referates voraus und betrachtete von vorneherein als gegner seiner vorschläge di orthodoxen und di „materialisten“, in welch letztere kategorie er alles rechnete, was nicht orthodox oder seiner richtung angehörig war. Natürlich bekamen dann dise materialisten eine scharfe predigt zu hören und zwar mit jener ganzen und scharfsinnigen logik, wi si den Gottisten eigen ist. Dise logik brachte in dann

auch dahin, zu erklären, dass der konfessionslose unterricht an der volksschule, wi in di neue bundesverfassung verlange, nicht auch religionslos sein müsse, und der moderne stat, der aus idealen „bestrebungen“ hervorgegangen sei, in dem „religiösen“ und nicht in dem materialistischen gipfle. Di spitze diser aufgestellten pyramide aber ist der „gottesbegriff“, der ni aufgegeben werden kann, da er das ganze leben des volkes, der massen durchdringe. Di ganze beweisführung des sprechers klang höchst sonderbar, und wenn auch mit etwas philosophischem anstrich, so mangelte doch auf der andern seite sogar der versuch des beweises, dass es so und nicht anders sein könne, und dises nam von vorneherein der zum vorschlag kommenden methode das postament der sicherheit und klarheit, weckte aber entgegengesetzt di überzeugung, dass di reform auf disem gebit nicht vom glauben ausgehen dürfe.“

Warhaftig, man hat den eindruck, dass gewisse zürcherische wortführer nichts anderes mer studiren als „bur“ und „nell“.

Methodik im französischen.

In der nummer vom 11. März Ires geschätzten blattes erwänen Si unter „literarisches“ di von mir für mittelschulen verfasste französische sprachlere. Erlauben Si mir einige erörterungen über dises buch beizufügen. Di erfahrung, welcher es seinen ursprung verdankt, ist folgende: Lert man grammatik in der reihenfolge von lektionen, wi solche von den meisten sprachleren (Ahn, Otto, Hirzel, Plötz) eingehalten werden, so bekommt der schüler keine sichere grundlage, sondern bloß einen anfangs- und ausgangspunkt, was in katalogen gewöhnlich mit der seitenzal bezeichnet wird, und der, welcher in diser zal am weitesten gekommen ist, gilt für den besten lerer, als fände da wirklich eine art steeple-chase statt. Auf dise weise wird aber der lerstoff nicht nach seiner wesenheit behandelt, di hauptsache wird zur nebensache und tritt in den hintergrund. Nun weiß jeder lerer, dass in jeder neuen oder alten sprache das zeit- oder tatwort di hauptsache ist und der sprachlere di grundlage geben muss, auf welcher der lerende und lernende aufbauen. Desshalb fange ich den unterricht im ersten jareskurse seit vilen jaren immer mit dem hülfswort an und zwar bejahend, fragend, verneinend und fragend verneinend. Durch dise fortgesetzte übung lernt auch der unbegabteste und unfleißigste schüler. Auf avoir folgen natürlicherweise di zusammengesetzten zeiten des tatworts, z. b. j'ai lu, ai-je lu, je n'ai pas lu, n'ai-je pas lu etc. Dann kommt di reihe an être in verbindung mit der leideform und dem eigenschaftswort und der lere von der übereinstimmung; vom hülfswort greift mein verfahren sofort zum regelmäßigen tatwort, dann zum tatwort in verbindung zuerst mit einem, dann mit zwei persönlichen fürwörtern, zum rückbezüglichen und endlich zum unregelmäßigen tatwort, von denen stets alle formen mündlich und schriftlich geübt werden. Zugleich flechte ich in

diseu ramen di übrigen sprachteile ein, und ich darf es wol sagen, one mich rümen zu wollen, den nürnbergert trachter widergefunden zu haben, dass ich auf disem weg oder mit diser methodik ein vil besseres ergebniss erhalte als auf dem alten weg der seitenzal. *Unser schuljar beginnt mit anfang Oktober, am ende März greife ich mit der ersten klasse zur lektüre und grammatikalischen erklärüng der lesestücke von dr. Noël.* — Meine grammatik ist nicht eine alle teile der französischen sprache erschöpfende sprachlere, si ist vilmer eine praktische einfürung in di sprache und zugleich eine äußerst notwendige reduktion des sprachstoffes auf das absolut nötige. Freilich ist das buch nicht vollkommen, es bedarf noch viler verbesserungen, allein di hauptsache ist di methodik; denn wi der wanderer so muss auch der leter den kürzesten weg zum zile suchen.

Hochachtungsvollst ergeben

C. Neumann, professor.

Anm. d. red. Unser referent H. in nr. 11 der „Lererezeitung“ erklärt sich mit vorstehendem einverstanden und verdankt insbesondere di mitteilung des verfassers in den unterstrichenen zeilen; immerhin wäre noch interessant gewesen, zu erfahren, innert welcher frist diser sein lermittel ganz durcharbeiten lässt.

SCHWEIZ.

Aargau. Lererbildung. Thesen zur beratung im schulverein.

(Aus dem „Aargauer Schulblatt“.)

1. In anbetracht, dass der stat di aufgabe hat, *jedem* nachwachsenden bürger unentgeltlich gelegenheit zu biten, sich di für das praktische leben nötige allgemeine bildung zu erwerben, hat er auch di pflicht, für di heranbildung genügender lerkräfte und für di sicherung von deren lebensstellung zu sorgen.

2. Um di nötige zal von lerkäften zu gewinnen, erteilt der stat armen leramtskandidaten an allen lernanstalten des kantons ausreichende stipendien. Di tendenz jedoch, durch anstalten, welche *bloß* für den leterberuf befähigen sollen und desshalb keine allgemeine, sondern eine für den leter ungenügende, weil einseitige bildung gewären — arme junge, unselbständige leute zu künftigen lernern gleichsam abzufangen, damit si dem state gegen karges entgelt als leter dinen, da si nicht leicht zu einem andern beruf übergehen können, ist verwerflich.

3. Alle leramtskandidaten sollen, wi den gleichen bildungsgang, so auch di gleiche prüfung durchmachen. Der wider auftauchende plan der patentirung von unter- und oberlerern ist verderblich.

4. Di leramtskandidaten sollen aber auch den gleichen allgemeinen bildungsgang durchlaufen, wi andere statsbürger mit mer als primärer schulbildung.

5. Di bestehenden kantonalen seminarien (für leter in Wettingen, für leterinnen in Aarau) sollen den anforderungen an eine allgemeine bildungsanstalt voll und ganz entsprechen. Di pädagogische fachbildung ist einzig dem letzten jare vorzubehalten.

6. Di zöglinge aller allgemeinen bildungsanstalten können bei genügender allgemeiner bildung in disen pädagogischen fachkurs der seminarien eintreten.

7. Es sind aber auch in allen allgemeinen bildungsanstalten pädagogische fachschulen anzufügen, dass si zur heranbildung von lernern vollends benutzt werden können.

8. Darum sollen dise allgemeinen bildungsanstalten möglichst übereinstimmend organisirt und soll freizügigkeit der schüler zwischen denselben eingefürt werden.

9. Sämtliche von den verschiedenen anstalten herkommenden leramtskandidaten (beiderlei geschlechts) sollen di ganz gleiche fachprüfung bestehen.

10. Geprüfte kandidaten erhalten bei entsprechenden leistungen ein anstellungspatent für 2 jare. Haben si sich innert diser zeit für den leterberuf praktisch befähigt erwisen, so erhalten si ein berufspatent auf lebenszeit.

12. Di furcht, dass in folge eines so allgemein gehaltenen bildungsganges di leramtskandidaten leichter zu andern berufsarten übergehen, darf von der innehaltung genannten bildungsganges nicht abhalten. Der leterflucht ist durch erhöhung der besoldung abzuhelfen.

Zur diskussion über den religionsunterricht.

Am 23. Juni 1875 beschloß di sekundarschulpflege Örlikon, nach dem vorgang der sekundarschulpflege Neumünster und der gemeindeschulpflege Riesbach, den konfessionellen religionsunterricht aus der sekundarschule Örlikon auszuschließen und an dessen stelle einen durch den leter zu erteilenden unterricht in der tugend- und pflichtenlere zu ersetzen. Gegen disen beschluss rekurrierte di kirchenpflege Schwamendingen an den erziehungsrat. Di bezirksschulpflege Zürich, von letzterer behörde um ir gutachten angefragt, entschid in irer merheit zu gunsten der kirchenpflege, während di minderheit sich dahin aussprach: „Jeder religionsunterricht als unterrichtsfach sei an den schweizerischen volksschulen durch di bundesverfassung one weiteres aufgehoben und jede sekundarschulpflege berechtigt, den bisherigen religionsunterricht auszuschließen, immerhin in der meinung, dass eine statt desselben eingefürte tugend- und pflichtenlere ebenfalls nicht obligatorisch sei.“

Di erwägungen und der entscheid des erziehungsrates, datirt 25. März 1876, lauten nach der „Volkszeitung“ nun folgendermaßen:

„1) Dem art. 27, absatz 3, und art. 49, lemma 2 der bundesverfassung wird dadurch genügt, dass jeder religionsunterricht der volksschule fakultativ ist, di aufhebung oder umgestaltung dises unterrichtes wird durch dise artikel nicht gefordert, und es sind daher diselben bei vorligendem rekurse nur insofern maßgebend, dass weder ein konfessioneller noch ein sogenannter konfessionsloser religionsunterricht für irgend ein schulpflichtiges kind obligatorisch ist.

2) Für den kanton Zürich gelten diselben grundsätze schon seit 18. April 1869 gemäß art. 63 der stats-

verfassung. Nach absatz 2 dieses artikels ist jeder zwang gegen einzelne ausgeschlossen, und es kann daher niemand zum besuch eines religionsunterrichts oder eines an dessen stelle tretenden andern, die glaubens- und gewissensfreiheit berührenden unterrichts genötigt werden.

3) Nach demselben art. 63 ist auch jeder zwang gegen gemeinden und genossenschaften ausgeschlossen. Demgemäß steht es denselben frei, den religionsunterricht in den schulen fortbestehen zu lassen oder aufzuheben und im erstern falle den inen als geeignet erscheinenden lehrern zu übertragen, vorbehalten die statliche oberaufsicht.

4) Um in einer sache, welche mit dem gewissen jedes einzelnen, die gemeinde oder genossenschaft bildenden mitglied zusammenhängt, gültigen beschluss zu fassen, kann aber offenbar die willensäußerung eines bloßen verwaltungsorganes dieser gemeinde oder genossenschaft nicht genügen, und es muss, wenn irgendwo, in einer solchen angelegenheit die stellvertretung ausgeschlossen sein. Vilmer hängt es mit den grundbestimmungen der gleichen verfassung auf's intimste zusammen, dass der gemeinde oder genossenschaft in ihrer urversammlung das gültige wort vorbehalten bleibe. Der beschluss der sekundarschulpflege Örlikon muss also, von diesem gesichtspunkte aus betrachtet, als außer ihrer kompetenz liegend und daher unstatthaft betrachtet werden.

5) Zur zeit kann der entscheid auch nicht vor die sekundarschul-kreisversammlung gebracht werden, da diese mit ausnahme der walfunktionen noch nicht gesetzlich organisirt ist.

6) Das rekurs- resp. beschwerderecht in fragen der glaubens- und gewissensfreiheit steht nicht nur jedem in sachen beteiligten privaten, sondern auch behörden und genossenschaften zu.

Demgemäß hat der erziehungsrat beschlossen:

1) Der religionsunterricht an der sekundarschule Örlikon ist, bis die kreisgenossenschaft die gesetzliche befugnis zur beschlussesfassung erhält, im status quo zu belassen, immerhin in der meinung, dass derselbe fakultativ ist.

2) Mitteilung an die sekundarschulpflege Örlikon, an die kirchenpflege Schwamendingen und an die bezirksschulpflege Zürich, mit der einladung, in vorkommenden fällen nach den vorstehend entwickelten grundsätzen zu verfahren.“

LITERARISCHES.

Entdeckungsreisen in der Wohnstube. Mit seinen jungen freunden unternommen von *Hermann Wagner*. Virte durchgesehene auflage. Mit 100 text-abbildungen, fünf ton- und buntdruckbildern. Geheftet fr. 2. 70. Elegant kartonnirt fr. 3. 35. Leipzig, Otto Spamer.

Entdeckungsreisen in Haus und Hof. Mit seinen jungen freunden unternommen von *Hermann Wagner*. Virte auflage. Mit über 100 in den text gedruckten abbildungen, einem buntdruck- und drei tonbildern. Geheftet fr. 2. 70. Elegant kartonnirt fr. 3. 35. Leipzig, Otto Spamer.

Entdeckungsreisen im Wald und auf der Heide. Mit seinen liben jungen freunden und freundinnen unternommen von *Hermann Wagner*. Virte durchgesehene auflage. Mit 121 text-abbildungen, drei tonbildern, zwei tafeln naturselbstdruck und einem buntbilde. Geh. fr. 2. 70. Elegant kartonnirt fr. 3. 35. Leipzig, Otto Spamer.

Entdeckungsreisen in Feld und Flur. Mit seinen liben jungen freunden und freundinnen unternommen von *Hermann Wagner*. Virte durchgesehene auflage. Mit 100 text-abbildungen, vier tonbildern und einem buntbilde. Geheftet fr. 2. 70. Elegant kartonnirt fr. 3. 35. Leipzig, Otto Spamer.

Die außerordentlich günstige aufnahme, welcher sich die frühern auflagen dieser bändchen zu erfreuen hatten, dürfte wol am besten beweisen, dass der verfasser das richtige getroffen hat, wenn er von dem grundsätze ausgeht, dass das kind zuerst seine nächsten umgebungen sollte kennen und begreifen lernen — ein wohnzimmer; dann die weitem umgebungen des hauses und hofes, um weiterhin hinausgeführt zu werden und zu sehen und zu verstehen das leben in wald und heide und feld und flur. Jedem dieser schritte zum erkennen und begreifen alles dessen, was den menschen umgibt, ist ein bändchen der Entdeckungsreisen gewidmet. Überall geht dem kinde eine welt der anschauungen auf, die in ihren kleinsten erscheinungen interessirt und belert, und deren harmonischer zusammenhang auf ordnung und gesetz hinweist. In ausgezeichneter weise hat es der verfasser verstanden, auf eine naturgemäße entwicklung des verständnisses vom kleinern zum größern hinzuwirken und durch dieses verständnis zugleich für die sittliche bildung die gesundeste grundlage zu geben. Die bändchen seien auch in ihrem jetzigen neuen gewande den eltern als wertvolle festgeschenke für ihre söhne und töchter bestens empfohlen.

Robinson Crusoe des Älteren Reisen, wunderbare Abenteuer und Erlebnisse. Begleitet von einer geschichte der Robinsonaden und einer lebensskizze des Daniel de Foë, verfasser des „Ältesten Robinson“ von *Dr. C. F. Lauckhard*, großherzogl. Sachsen-Weimar'scher oberschulrat. Prachtausgabe. Fünfte verbesserte, umgearbeitete auflage. Mit einem bunten titelbilde, vier tonbildern und 90 in den text gedruckten abbildungen. Nach zeichnungen von F. H. Nicholson und andern. Geh. fr. 4. Kart. fr. 5. 35. Leipzig, Otto Spamer.

Dieser Älteste Robinson ist nicht eine neue veränderung des bekannten themas, sondern das original selbst mit weglassung aller derjenigen abschnitte, welche entweder für die jugend unzweckmäßig erscheinen oder durch die wissenschaftlichen forschungen und entdeckungen der neuzeit sich als unzutreffend erweisen haben. Die beigegebenen illustrationen sind ebenso künstlerisch entworfen als vollendet, und ihre zugabe erhöht nicht wenig den wert des interessanten textes. Wir möchten das vorliegende buch besonders der reifern jugend als ein vorzügliches bildungsmittel zur unterhaltung wie zur belerung auf's wärmste empfohlen halten, zumal wir versichern können, dass die vorliegende fünfte auflage wesentliche verbesserungen und vermerungen erfahren hat.

Anzeigen.

Für schulen.

Empfele den vererten lerern und schulpflegschaften meine vorzüglichen **englischen reisszeuge** in neusilber von fr. 7—fr. 15 per stück. (Disselben zeichnen sich aus durch gute qualität und billige preise.)

Feinsten und besten **radir- und zeichengummi** von 10—120 stück per pfund, **farben** von Lambertye, **spezialität in papir-, zeichen- und schreibmaterialien**, ächte **chinesische tusche**, **bleistifte** von A. W. Faber und Rehbach, polirte „**schulstifte**“ in zedern per gros fr. 6, unpolirte **schulstifte** in zedern per gros fr. 3. 50, **linirte schulpapire** (eigene liniranstalt), **schreib- und zeichenpapire** etc. etc.

Gewissenhafte bedingung, billige preise! Probesendungen zu dinsten!

Achtungsvoll

J. Lämmelin, St. Gallen.

Offene reallererstellen.

Di stelle eines lerers an der realschule in **Schaffhausen** ist durch ablenung der wal von seiten des gewälten auf's neue erledigt und wird daher zu womöglichst baldiger besetzung himit ausgeschriben. (M 1488 Z)

Di unterrichtsfächer, für welche derselbe in aussicht genommen ist, sind **deutsch, geschichte und geographie**; doch könnte je nach den wunschen eines bewerbers ein austausch eines teils diser fächer gegen andere möglich gemacht werden. Di besoldung beträgt mit der verpflichtung zu 28—30 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 90 per stunde. Hizu tritt eine alterszulage von fr. 200 nach 5, fr. 400 nach 10 und fr. 600 nach 15 dinstjaren. Bei berechnung diser dinstjare wird von der stadt Schaffhausen auch di außerhalb des kantons zugebrachte dinstzeit mit in betracht gezogen. Ferner ist di untere klasse der zweiklassigen realschule in Thayngen bis spätestens mitte Juni zu besetzen. Der gehalt ist der gesetzliche und beträgt bei 30—33 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2000 jährlich.

Anmeldungen an beide stellen sind mit übersichtlichen angaben über lebens- und studiengang unter beilegung der zeugnisse über bildung und praktische tätigkeit bis zum **23. Mai 1876** an den tit. präsidenten des erziehungsrates, herrn regirungsrat Pletscher, schriftlich einzugeben.

Schaffhausen, den 2. Mai 1876.

A. A. des erziehungsrates:

Der sekretär:

Emanuel Huber, pfarrer.

J. Wurster & Cie., landkartenhandlung in Zürich,

empfehlen auf bevorstehenden semesterwechsel ir reichhaltiges lager von **atlanten, wand- und handkarten**, sowol der Schweiz und einzelner kantone, wi der verschiedenen erdteile.

Auf wunsch werden karten zur auswal gesandt!

Gleichzeitig bringen wir unser reiches assortiment von

globen, tellurien und planetarien

in empfelende erinnerung

Preisverzeichnisse stehen gratis zu dinsten!

Bei Haendeke & Lehmkuhl in Gotha und Hamburg ist soeben erschienen und durch J. Huber in Frauenfeld zu bezihen:

Allgemeine kirchliche Chronik

begründet von P. K. Matthes

fortgesetzt von P. A. Werner

XXII. jarg., 1875. Preis fr. 2. 70.

Allgemeine Chronik des Volksschulwesens

herausgegeben von L. W. Seyffarth

XI jarg., 1875. Preis fr. 2. 70.

Ein vorzügliches, neues **piano** wird billigst verkauft, eventuell auch an ein älteres piano, klavir oder harmonium vertauscht. Offerten mit K L befördert di expedition.

Im verlag von F. Schulthess in Zürich sind erschienen und in allen buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Weissenbach, Elis. Arbeitsschulkunde. Erster teil. Schul-, unterrichts- und erziehungskunde für arbeitsschulen. Mit in den text eingedruckten holzschnitten. 2. durchgesehene auflage. 8^o. br. Fr. 1. 60.

Arbeitsschulkunde. Zweiter teil. Arbeitskunde für schule und haus. Mit in den text eingedruckten holzschnitten. 8^o. br. Fr. 2. —.

Soeben vollendet: Das einzige vollständige, zugleich neueste und wolfeilste chemische wörterbuch:

Kurzes chemisches Handwörterbuch

zum gebrauch für

chemiker, techniker, ärzte, pharmazeuten, landwirte, lerer und für freunde der naturwissenschaft überhaupt.

Heraus von dr. **Otto Dammer**. gr. lex. 8^o. I. ausgabe vollständig. Preis fr. 22. 70.

II. ausgabe in 17, in 14tägigen zwischenräumen erschein. Lf. zu je fr. 1. 35.

Lif. 1 und prospekte mit ausführlichen pressurteilen durch alle buchhandlungen zur ansicht zu bezihen.

Empfohlen durch herrn prof. dr. **A. W. Hofmann** in Berlin in einem dem werke vorgedruckten brife desselben an den verfasser; herrn prof. dr. **Rud. v. Wagner** in Würzburg und di gesammte technische und wissenschaftliche presse Deutschlands.

Berlin.

Robert Oppenheim,
verlagsbuchhandlung.

Meyer's Konversations-Lexikon, 3. Aufl., in umtausch gegen ältere auflagen von **Brockhaus, Pierer, Meyer** etc.

Um dises große und nützliche werk auch denjenigen kreisen zugänglich zu machen, welche, weil im besitz von änlichen werken oder ältern auflagen, bisher di erheblichen offer der anschaffung scheuten, erbiten wir uns, bei dem bezug der dritten auflage von Meyer's konversationslexikon jede ältere auflage der lexika von **Brockhaus, Pierer, Meyer** oder andern für fünfzig franken in zalung zu nemen, wenn uns betreffendes werk im voraus überlassen und di dritte auflage von Meyer in halben oder ganzen bänden, je nach erscheinen, entnommen wird.

Nach abzug dises betrages stellt sich der Nachzalungspreis für den band:

brochürt . . (ladenpreis fr. 10. 70) auf 7. 40
gb. 15 leinwdbde. („ „ 12. 70) „ 9. 40
„ 15 hlbfranzb. („ „ 13. 35) „ 10. —
exklusive fracht und verpackung.

Gegen bereits bezogene oder bestellte exemplare ist nachträglicher umtausch nicht zuläßig und ist dise offerte nicht rückwirkend.

Frauenfeld, im April 1876.

J. Hubers buchhandlung.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 21 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Dr. J. M. Zieglers Wandkarte der Schweiz

neue ausgabe, aufgezogen, mit stäben und lakirt, à fr. 20,

Oro-hydrographische Wandkarte der Schweiz,

aufgezogen, mit stäben und lakirt, à fr. 16,

Karte der Schweiz

für primarschulen, à 25 cts., aufgezogen à 45 cts.,

Karte der Schweiz, bearbeitet mit besonderer rücksicht aufsekundär- und ergänzungsschulen, à 80 cts., aufgezogen à fr. 1. 80,

empfehlen zur einföhrung auf bevorstehenden semesterwechsel

J. Wurster & Cie., landkartenhandlung in Zürich.

In Hch. Kellers geographischem verlag in Zürich ist erschinen:

Handkarte von Europa für Schüler. Von D. Gr., revidirt von H. K. Reduktion 1:11,000,000, gröÙe 37 auf 45 centimeter, kolorit entsprechend dem von Kellers Wandkarte von Europa. (Letzteres wird übrighs auch nach besonderm wunsch extra angefertigt.)

Detailpreis: In offenem blatt 50 cts.; für kartonumschlag und falten werden 10 cts. extra, für's aufziehen auf leinwand 40 bis 45 cts. extra berechnet.

Kartennetz von der Schweiz mit den angrenzenden Ländern. Mit flussnetz, politischen grenzen und städtepositionen, reduktion 1:2,000,000, gröÙe 37 auf 48 centimeter, detailpreis: 20 cts. Dasselbe kann durch den schüler nach irgend einer karte der alpenländer oder von Mitteleuropa weiter ausgeführt werden und ist auch one flussnetz zu haben.

Muster stehen zu dinsten. Auf 6 resp. 11 exemplare ein freixemplar. Ermässigte partipreise gegen bar.

Dise sowi seine andern kartennetze, hand- und wandkarten empfielt der unterzeichnete angelegentlich. Verzeichniss gratis und franko.

Hch. Kellers geographischer verlag in Zürich.

Lehr- und Lesebuch für die Volksschule.

(Obligatorisches lermittel für di schulen des kantons Zürich und empfolen von mereren auswärtigen erziehungsdirektionen), enthaltend:

I. teil: *Naturkunde und Erdkunde*, von dr. H. Wettstein Zweite vermerte aufl. Fr. 2. 40

II. teil: *Allgemeine und vaterländische Geschichte*, von prof. S. Vögelin und dr. J. J. Müller. Fr. 5. —

III. teil: *Deutsche Sprache*, von Ed. Schönenberger und B. Fritsch. Fr. 1. 80,

wird von uns debitirt und bringen wir den herren lerern zum semesterwechsel in empfelende erinnerung.

J. Wurster & Cie. in Zürich.

Dr. H. Wettsteins

108 Wandtafeln für den Unterricht in der Naturkunde, 2. aufl., à fr. 55,

Schulatlas in 12 Blättern für primarschulen, à fr. 1. 35,

Schulatlas in 25 Blättern für sekundarschulen, à fr. 3. 20 (bei partien von mindestens 25 ex. à fr. 3),

Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde an Sekundarschulen, 2. aufl., br. à fr. 3. 60, geb. à fr. 4,

Leitfaden für den geographischen Unterricht an Sekundarschulen, à fr. 1 (bei partien von mindestens 25 ex. à 90 cts.),

von den erziehungsbehörden mererer kantone empfolen,

bringen den herren lerern auf bevorstehenden semesterwechsel in erinnerung

J. Wurster & Cie. in Zürich.

Lermittel aus dem verlage von J. Huber in Frauenfeld (verleger der „Schweizerischen Lererzeitung“), durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Lehr- u. Lesebuch f. gewerbliche Fortbildung,

bearbeitet im auftrag des zentralausschusses des schweizerischen lerervereins von

Friedrich Autenheimer,

direktor des zürcherischen technikums in Winterthur, verfasser von „Bernoulli's Vademecum des Mechanikers“.

Mit 259 in den text gedruckten holzschnitten.

Zweite auflage.

Preis: geb. fr. 3. 20, br. fr. 3.

Dise zweite auflage ist nicht nur vom verfasser vilfach umgearbeitet, sondern auch vom verleger weit besser ausgestattet worden, als es di erste war.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Die

Mutter als Erzieherin ihrer Töchter und Söhne

zur

physischen und sittlichen Gesundheit vom ersten Kindesalter bis zur Reife.

Ein praktisches buch für deutsche frauen.

Von Herm. Klenke.

Zweite neu durchgearbeitete auflage.

Preis broch. fr. 8, geb. fr. 9. 60.

Soeben erschin bei Fr. Brandstetter in Leipzig und ist in allen schweizerischen buchhandlungen zu haben:

Mittheilungen

über

das schweizer. Schulwesen.

(Berichtsjar 1874/75.)

Von

J. J. Schlegel,

reallerer in St. Gallen

(Separatabdruck aus Dittes' Pädagogischem Jahresbericht, bd. 27.)

8° (6 bog.) geh. Preis fr. 1. 10.

Von dem interesse an dem schriftchen seitens der vererlichen schweizerischen lerschenschaft wird es abhängen, ob auch in den folgenden jaren di herausgabe solcher separatabdrücke als wünschenswert und tunlich sich erweisen wird.

Für fortbildungsschulen!

Praktische Anleitung

zur

Abfassung von Briefen

und

Geschäftsaufsätzen.

Für schule und haus bearbeitet

von

dr. E. Schaumann,

realschuldirektor a. dinst.

Dritte verb. u beträchtlich verm. auflage.

Preis fr. 1. 60.

Ist stets vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

„Lichtstrahlen“

aus den Werken hervorragender Klassiker und Philosophen.

Preis per band: fr. 4.

Ludwig Börne — Johann Gottlieb Fichte — Georg Forster — Göthe als erziher — Joh. Georg Hamann — Johann Gottfried v. Herder — Wilhelm von Humboldt — Immanuel Kant — Gotthold Ephraim Lessing — Georg Christoph Lichtenberg — Friedrich Schleiermacher — Arthur Schopenhauer — William Shakespeare.

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Von

dr. Carl Ernst Bock,

professor der patholog. anatomie zu Leipzig.

Mit gegen 120 abbildungen.

11. auflage. Preis per lif. fr. 1.

Ist zu bezihen durch J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Übungsblätter

zum

Plan- und Terrain-Zeichnen.

Zwölf lithographirte und kolorirte tafeln mit kurzer anleitung zum gebrauch

von

ingenieur W. Schleich,

hauptlerer für praktische geometrie am technikum Winterthur.

Preis in mappe fr. 6.

Von diser ende vorigen jares in der topographischen anstalt von Wurster, Randegger & Cie. in Winterthur erschinenen, von fachmännern mit der größten anerkennung aufgenommenen und bereits an mereren höhern lernanstalten der Schweiz und des auslandes eingefürten vorlagensammlung für das plan- und terrainzeichnen haben wir den verlag übernommen und empfelen dieselbe sowol den herren lerern, welche sich mit den neuern methoden des plan- und kartenzeichnens selbst bekannt machen wollen, als bestes lermittel sowi denjenigen, di mit iren schülern dasselbe bereits betreiben, als vorzüglichste und billigste vorlegeblätter.

Das werk ist bestimmt, eine in lerkreisen längst gefülte lücke auszufüllen. Ähnliche vorlagen sind entweder vil teurer oder dann beinahe ausschließlic speziellen, namentlich militärischen, zwecken gewidmet; di früher vil gebrauchte und belibte sammlung von seminar-direktor Largiadèr aber ist seit mereren jaren vollständig vergriffen und wird nicht mer herausgegeben.

Von den vilen ser günstigen urteilen über di „Übungsblätter“ lassen wir hir nur einige im auszug folgen:

„Di 12 übungsblätter des herrn Schleich enthalten in guter auswal das wichtigste für plan- und terrainzeichnen. Man kann in der tat bei dem geringen preise nicht mer biten, als geschehen, und wir sind durchaus der meinung, dass in der literatur eine lücke durch dise übungsblätter ausgefüllt worden ist.“

Professor Helmert am polytechnikum Aachen.

„Nach sorgfältiger durchsicht sämtlicher blätter, sowi des klar und instruktiv gehaltenen textes zur erläuterung derselben halte ich mich verpflichtet, Inen zu der in jeder beziehung gelungenen arbeit zu gratuliren. Selbst der titel ist gut gewält und durch di beigabe der letzten blätter betreffend das terrainzeichnen entspricht das ganze vollkommen dem zweck, als übungsblätter in der schule dinen zu können.“

Ein lerer des plan- und kartenzeichnens am polytechnikum in Zürich.

„Di vorliegende sammlung von übungsblättern, in denen der verasser di beim plan- und kartenzeichnen vorkommenden elemente in handlicher form zusammengestellt hat, werden gewiss vilen ser willkommen sein, sei es zum selbstgebrauch oder zur instruktion. . . Di tafeln sind alle mit der exaktität und geschmackvollen präzision, durch welche di lithographische anstalt von Wurster, Randegger & Cie. schon längst bekannt ist, ausgefürt.“

„Die Eisenbahn“, 1875, nr. 20.

Zürich, den 17. Mai 1876.

J. Wurster & Cie., landkartenhandlung.

Im druck und verlag von Fr. Schulthess in Zürich sind soeben erschinen:

Biblische Erzählungen

für di realstufe der volksschule.

Neue durchgesehene auflage des „zürcher. religiösen lermittels“.

1. heft. Erzählungen aus dem Alten Testamente.
 2. „ „ „ „ Neuen „
 3. „ Die Lehre Jesu.
- Preis per heft 30 cts.

Im verlag von Friedr. Brandstetter in Leipzig ist erschinen:

Deutsches Lese- und Sprachbuch

für

Volks- und Bürgerschulen.

Von

Ludwig Wangemann.

k. sächs. bezirksschulinspektor in Meissen.

- I. teil. Hilfsbuch für den sprech-, schreib- und leseunterricht in den elementarklassen der bürger- und volksschulen. 14. aufl. 5 bogen. Preis 55 cts.
- II. teil. Deutsches lese- und sprachbuch für volks- und bürgerschulen, sowi für di unterklassen der gymnasien und real-schulen. 12. vermerte aufl. 14 1/2 bogen. Preis fr. 1. 10 cts
- III. teil. Dasselbe, 11. vermerte auflage. 16 1/4 bogen. Preis fr. 1. 10 cts.
- IV. teil. Dasselbe, 6. vermerte auflage. 23 1/4 bogen. Preis fr. 1. 80 cts.

Di rasche folge neuer auflagen dises buches gegenüber der gerade jetzt ungewönlich starken konkurrenz in der lesebuch-literatur setz di vorzüglichkeit und brauch-barkeit desselben außer allen zweifel.

Friedrich Fröbel

und

sein Erziehungssystem.

Pädagogische studien

von

Jakob Christinger.

Separatabdruck aus der „Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“, jarg. XV
90 cts.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Zu bezihen von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

Gallettiana.

Ergötzlich und nachdenklich zu lesen.

Motto; Gotha ist nicht nur di schönste stadt in ganz Italien, sondern si hat auch vile gelerte gestüft.

Mit dem bildnisse Galletti's.

Eleg kart. preis fr. 2.

Von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist ein

Verzeichniss von dramatischen Werken aus Ph. Reclams Universalbibliothek,

von denen jedes stück einzeln für 30 cts. käuflich ist, gratis zu bezihen.

Von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist zu bezihen:

Quartettspiel.

Stellen aus 15 dichtern.

82 karten in eleganter cartonschachtel.
Preis fr. 2

Anzeige.

Man sucht für sofort einen lerer zur aushülfe in den fächern der mathe-matik, naturwissenschaften, geographie und geschichte an einer bezirksschule. Ausweise hirüber sind nötig. Offerten durch di blattexpedition.

Offene lererstelle.

An der bezirksschule in Reinach wird himit di stelle eines hauptlerers für mathematik, naturwissenschaften, geschichte und geographie (fächer-austausch vorbehalten) zur wider-besetzung ausgeschriben. (A 64 Q)

Di jårliche besoldung betrågt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichts-stunden fr. 2200.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen im begleit der reglemen-tarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ires bisherigen le-bens- und bildungsganges bis zum 4. Juni nächsthin der bezirksschul-pflege Reinach einzureichen.

Aarau, 15. Mai 1876.

Für di erziehungsdirektion:

J. Brentano, kanzeleisekretär.

Im druck und verlag von F. Schulthess in Zürich sind soeben erschinen:

H. Ruegg's Bilder aus der Schweizer-geschichte für di mittelstufe der volks-schule. Herausgegeben von J. J. Schnee-beli, lerer in Zürich.

Zweite verbesserte auflage. Preis: ge-heftet fr. 1. 35 cts., cartonnirt fr. 1. 50 cts.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Da das turnen nun in allen schulen eingefürt werden soll, empfelen wir den herren lerern als leitfaden beim turnunterrichte:

Das Turnen

in der Volksschule

mit berücksichtigung des turnens an den höheren schulen.

Zweite stark vermerte auflage mit 96 dem texte eingefügten abbildungen.

Von

Carl F. Hausmann.

Preis fr. 3. 20.

Das werk ist stets zu bezihen von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

David Friedrich Strauss

und die

Theologie seiner Zeit,

von dr. A. Hausrath.

Erster teil. Preis fr. 10. 70,
ist zu bezihen in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.